



www.einzelpaar.com

DAS OHR

Ein Bild für
deine Geschichte

Crumbacher Kulturprojekt 2025
mit Andrea Fischer



Das OHR - ein Crumbacher Kulturprojekt

Geschichten von vielen.
Bilder von Andrea Fischer

10 Stunden - saß ich am Schöllerbrunnen
und lauschte den Geschichten von
30 Personen, die vorbeikamen und erzählten.
Aus den Erzählungen sind **40 Bilder** entstanden.

DANKE - an alle Geschichtenerzählerinnen und - erzähler:
Für euer Vertrauen, eure Erinnerungen, eure Freundlichkeit.

Zusammen sind wir Crumbach.

Mai 2025 bis April 2026



#1 anonym

Türen öffnen.

Ich bewundere das Haus schon lange.

Irgendwann hatte ich den Mut zu fragen, ob ich mir auch den Garten einmal anschauen darf.

Für mich öffnete sich ein Paradies.

Wenn man fragt, öffnet sich etwas und Neues bekommt Raum.

Das habe ich immer so erlebt.

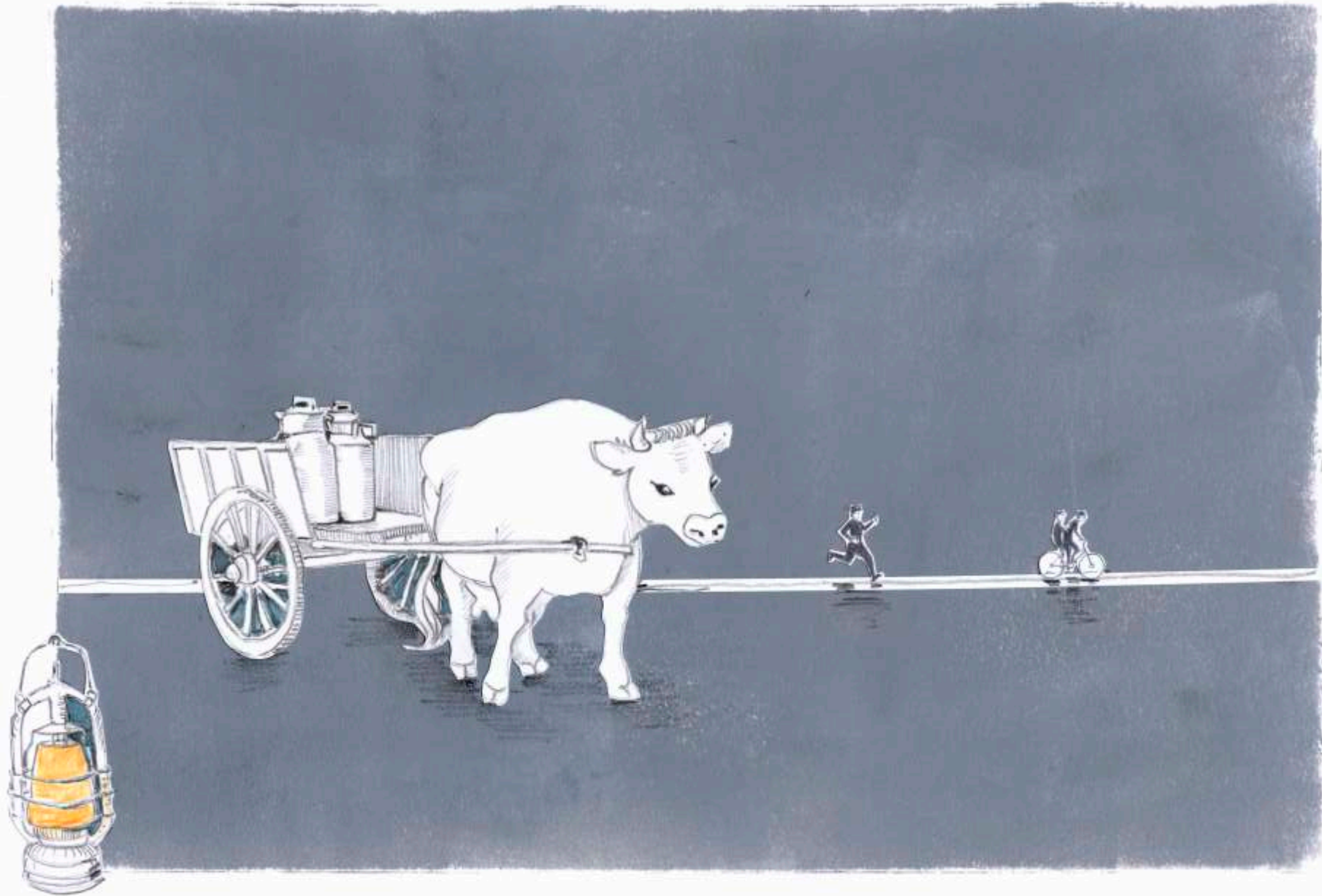
Und wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich für mich an anderer Stelle ein ganzes Tor.



#8 Irmgard und Sepp Merita

Schottische Überraschung

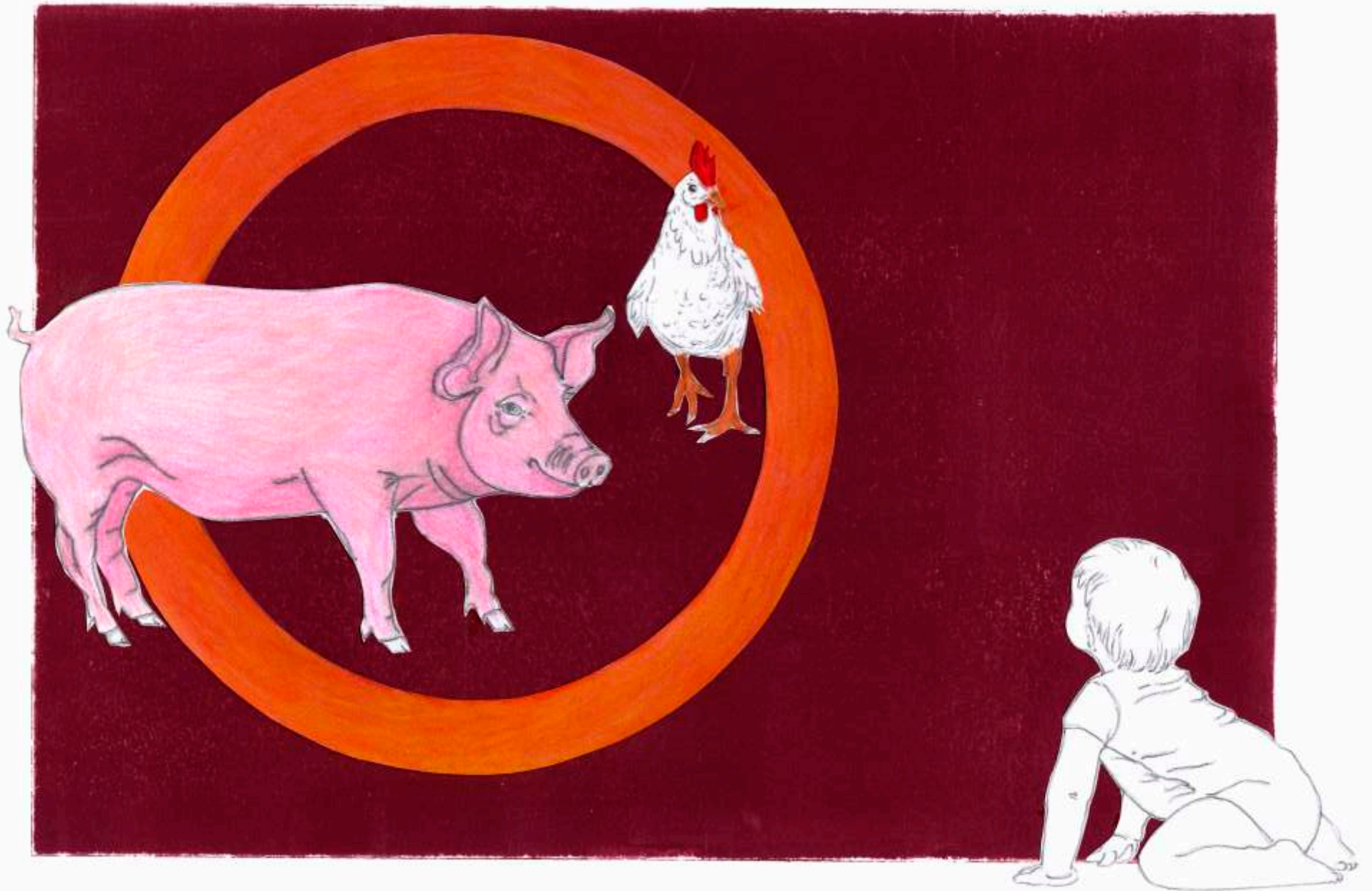
Seit wir bei unserer Schottlandreise die Highland Games in Sterling erlebt hatten, liebe ich Dudelsackklänge. Zu unserer Diamantenen Hochzeit ist dann etwas Wunderbares passiert: Burkhard Horn stand plötzlich da mit bemehlten Schuhen, kariierter Hose, in voller Bäckerskluft und hat uns auf seinem Dudelsack ein Ständchen gespielt. Ich habe mich so gefreut und den großen Kerl umarmt.



#8 Irmgard und Sepp Merita

Des Pedersche

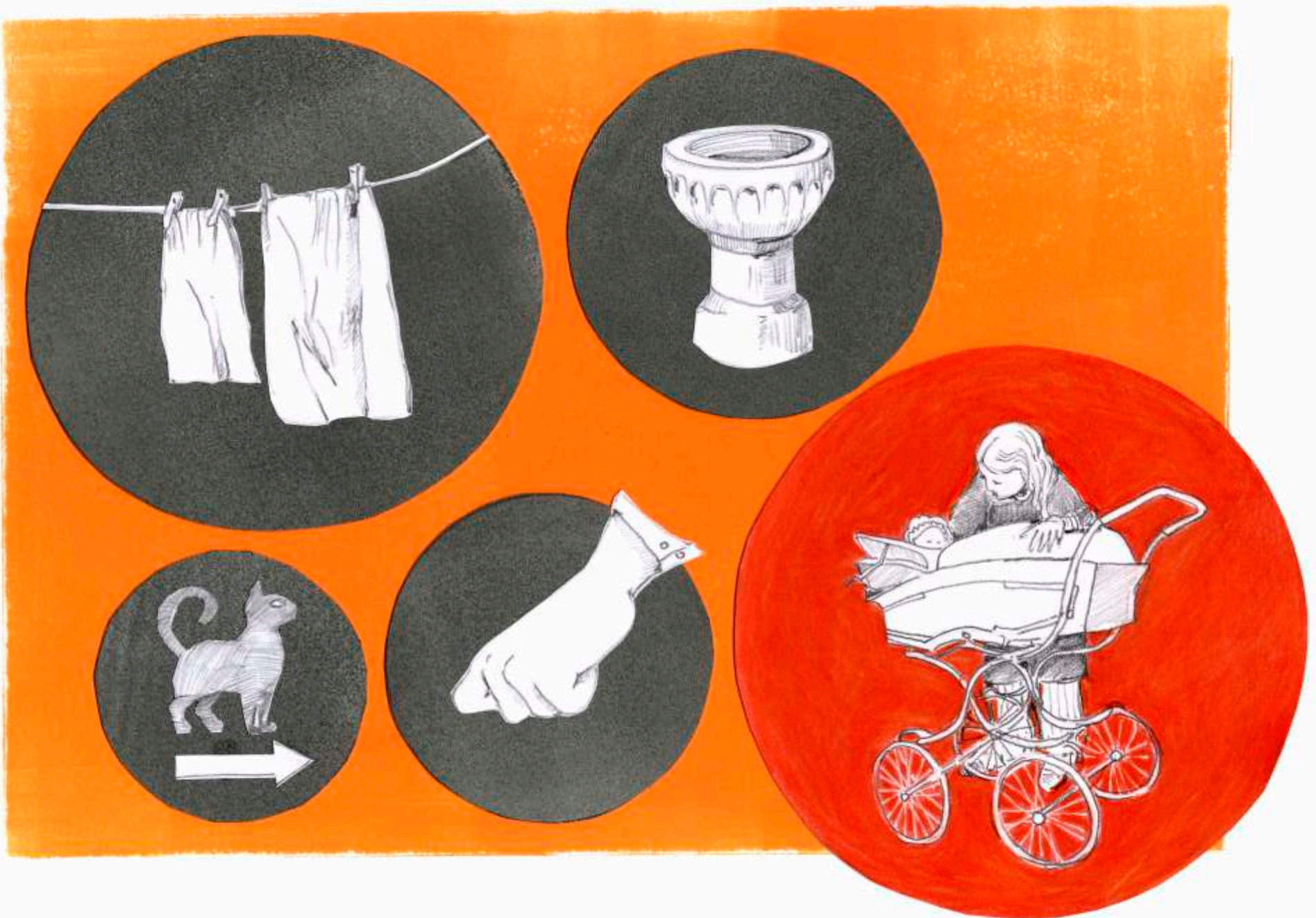
In den 50ern hieß der Dorfpolizist „Es Pedersche“. Der lauerte immer in der Dorfmitte in der Nähe der Milchsammelstelle. Der „Dallas – der Milchmann fuhr für die Molkerei mit einem Milchwagen durch die Straßen. Er nutzte Kühe als Zugtiere. Am Wagen hing eine Laterne. Edde und ich waren per Rad im Dämmerlicht und Regen vom Fußballspielen unterwegs nach Hause. Er trat in die Pedale, ich saß auf dem Gepäckträger. Wir hatten es sehr eilig. Als wir flott an der Milchsammelstelle vorbeiflitzen wollten, tauchte das Pedersche auf. Er rief ein lautes HALT. Edde hat dann zurückgerufen: „Nix, nix, ich kann keinen mehr mitnehmen!“



#8 Irmgard und Sepp Merita

Kindermund

Heiko war 2 ½ als er Frau Hahne mit „Hallo Hahne“ ansprach. „Das heißt FRAU Hahne!“
„Hallo Sauhahne“ ...



#7 Birgit Weber

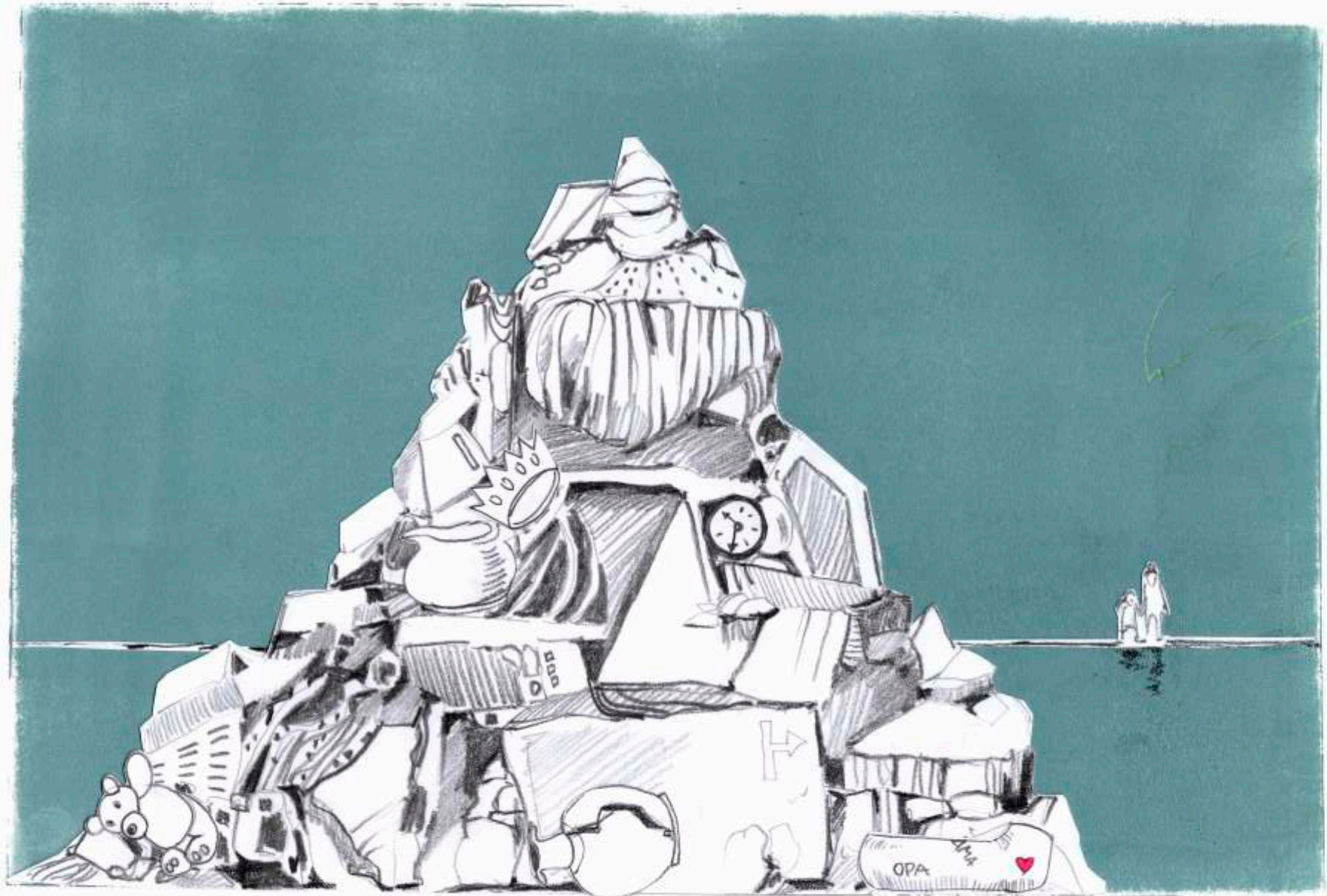
Ungetauft und anderer Aberglaube

Im April 1964 haben wir geheiratet und sind in eine winzige Wohnung in der Saroltastraße gezogen. 26m². Klein, aber uns!

Ich war berufstätig und hatte wenige Kontakte im Ort. Als Sabine im November 1965 geboren wurde und ich mit der Kleinen alleine zuhause war, ging ich selbstverständlich nach draußen zum Einkaufen. Die Nachbarin, die von ihrem Fenster aus, immer alles im Blick hatte, rief „Ist das Kleine schon getauft?“ Ich verneinte. „Eine Mutter, deren Kind nicht getauft ist, darf auch nicht auf die Straße!“ Bis heute ist mir nicht klar, welcher Aberglaube dahintersteckt. Welche Bösen Geister das sein könnten, die eine junge Mutter in ihr Haus einsperren.

Es gibt noch mehr solcher seltsamen Regeln: zum Jahreswechsel darf nicht gewaschen, keine Wäsche gehängt und nicht geklopft werden.

Als ich das meinen Enkeln erzählte, sagten sie: „Mit euch konnte man es machen ...!“



#6 Sonja Hofferberth

KrempeL

Wir waren Schlittenfahren. Ich war vier Jahre alt. Am Ende des Hügels sind wir mit Schwung in das Auto von Dr. H. gerast. Mein Bein war gebrochen. Praktisch, dass gleich ein Arzt da war. Als der Gips abgenommen werden konnte, hat mein Opa mit mir das Gipsbein zum KREMPEL gebracht. Da haben wir es hingeworfen. KREMPEL war die Crumbacher allgemeine Müllhalde an dem Ort, wo heute der Teich im Park ist.



#5 Nina Heerstraß

Lebendiges Crumbach

Was habe ich für ein Glück hier zu leben! Dieser Ort ist MAGISCH. Das berichten Reisende und Neue auch immer wieder.

Wichtig ist, dass wir lebendig bleiben. Dass wir den Zusammenhalt von Groß und Klein und Jung und Alt pflegen.

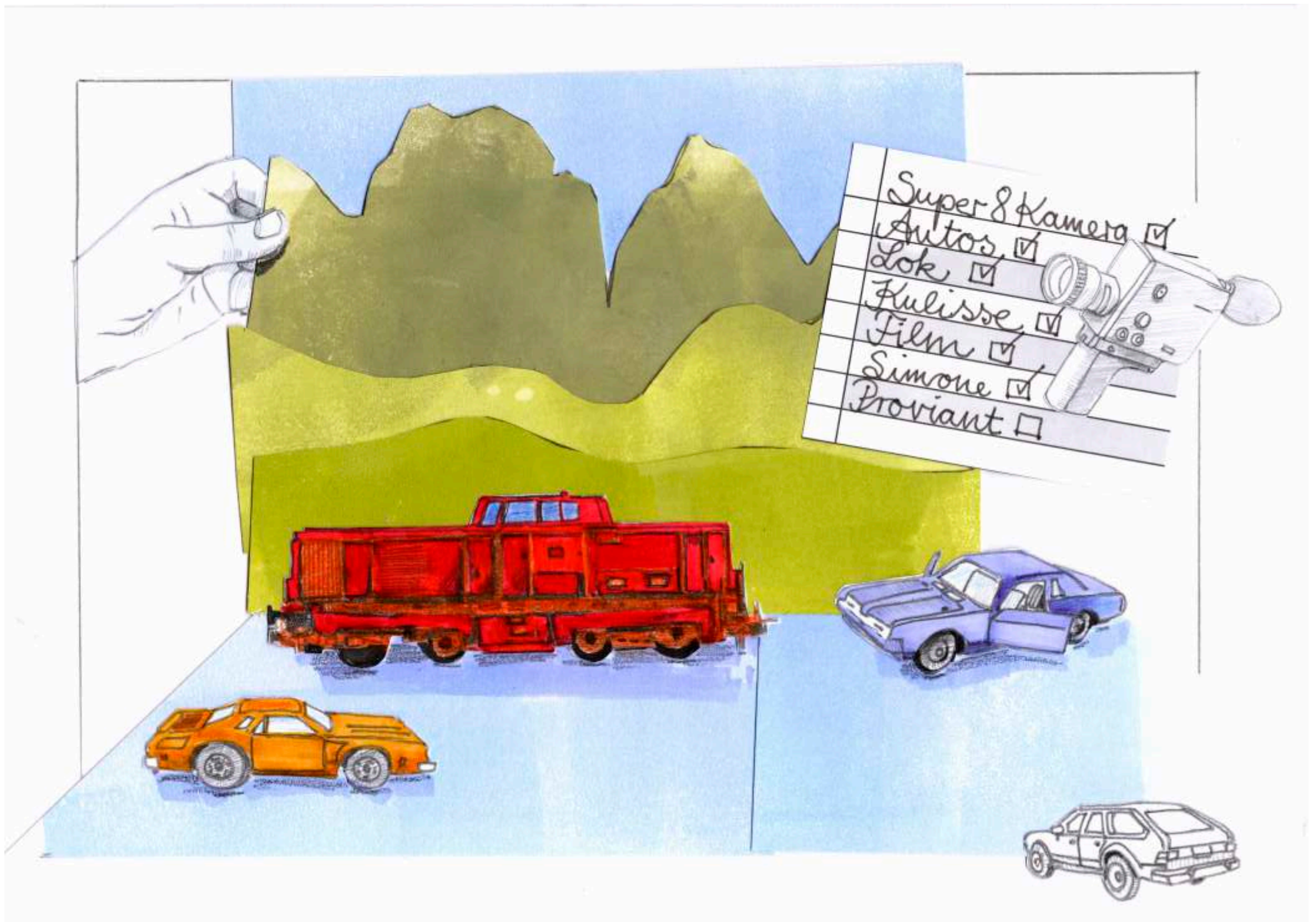
Ein Beispiel ist der Matthias-Lein-Weg: Wir wollten unbedingt, dass der Edeka im Ort bleibt. Und wir hatten Matthias gesagt, dass, wenn er es schafft, das zu bewerkstelligen, wir eine Straße nach ihm benennen. Wir haben unser Versprechen gehalten! Es ist wichtig, dass wir das EKZ haben.



#4 Lidija Schönig

Freiheit

Ich muss reisen. Venedig, Paris, Madrid Meine Reisen werden immer länger. Die Begegnungen mit all den verschiedenen, gastfreundlichen Menschen in diesen Städten inspirieren mich. In Venedig gehe ich immer am Strand entlang zum Lido. Meine Freiheit.



#3 Hagen Borth

Trickfilm Stop Motion

Als Kinder haben wir ein Trickfilm-Projekt gemacht. Mit einer Super 8 Kamera. Bild für Bild. Simone hat den Hintergrund bewegt. Matchbox Autos hatten einen Unfall mit einer Eisenbahn. Den Film haben wir immer noch.



#2 Silvia und Hagen Borth

Fahrt nach Holland - Teil 1

Wir fahren mit dem Wohnwagen los. Irgendwann bleiben wir liegen. Das Auto streikt. Mit letzter Reserve rollen wir von der Autobahn. Unser Navi zeigt uns, wo wir gestrandet sind. Mönchengladbach. Der ADAC würde zwar unser Auto abschleppen, aber nicht den Wohnwagen. Den können wir doch nicht einfach mitten im Nirgendwo stehen lassen. Ratlos stehen wir da, als uns ein junges Mädchen anspricht und Hilfe anbietet. Eine Werkstatt wird gefunden, die kann allerdings erst in ein paar Wochen für uns tätig werden. Holland ade?



#2 Silvia und Hagen Borth

Fahrt nach Holland - Teil 2

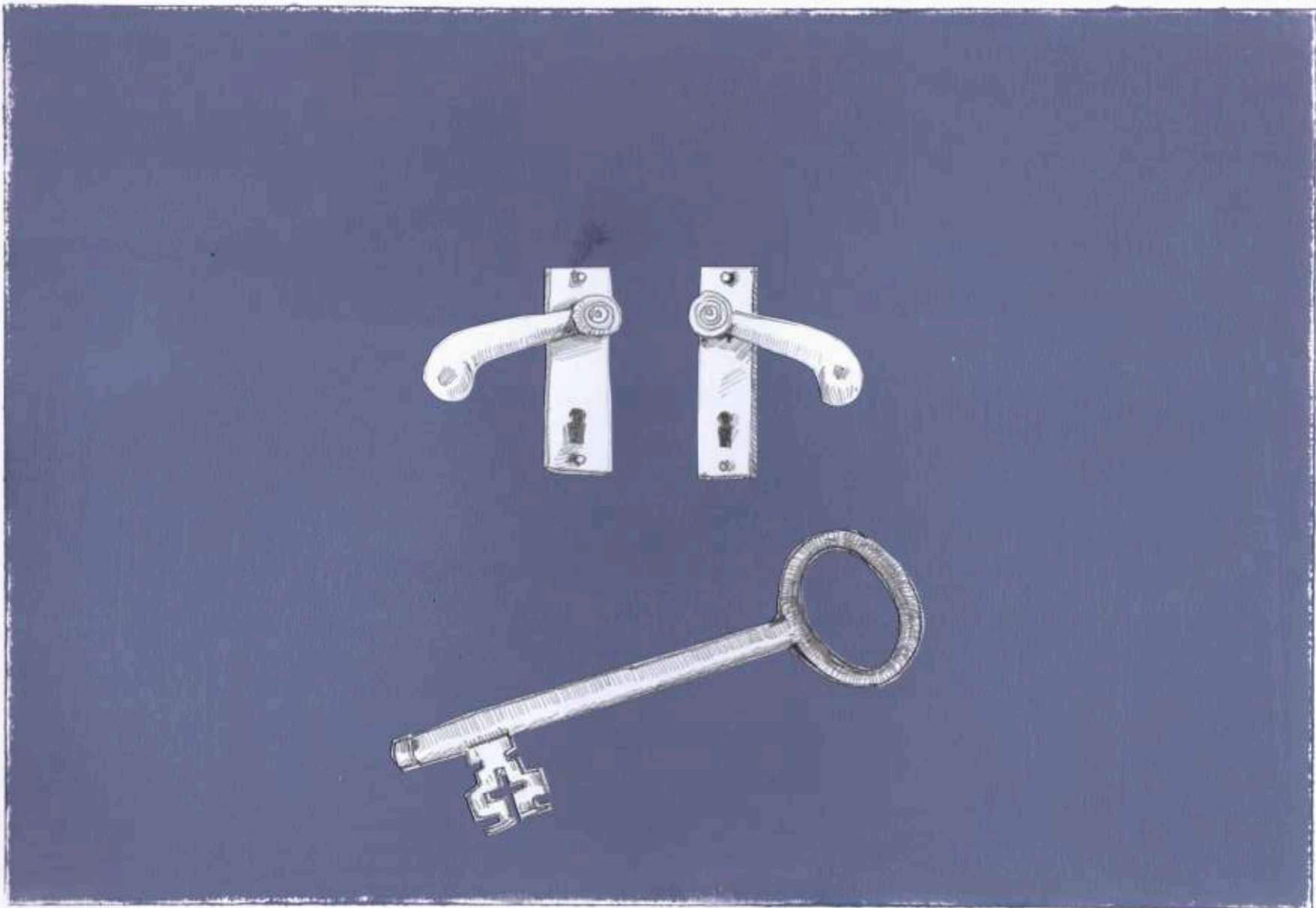
Dann bekommen wir den Tipp eine kleine Hinterhof-Werkstatt aufzusuchen. Der nette türkische Mann will sofort am nächsten Morgen reparieren. Wir stellen unseren Wohnwagen quer auf ein paar freie Parkplätze; den Behindertenparkplatz lassen wir frei. Beim Warten werden wir nach anfänglicher Anfeindung sogar mit Kaffee vom Parkplatzbesitzer versorgt. Und schon können wir weiterfahren. Alles gut gegangen.



#30 Marion Juras

Freundlichkeit

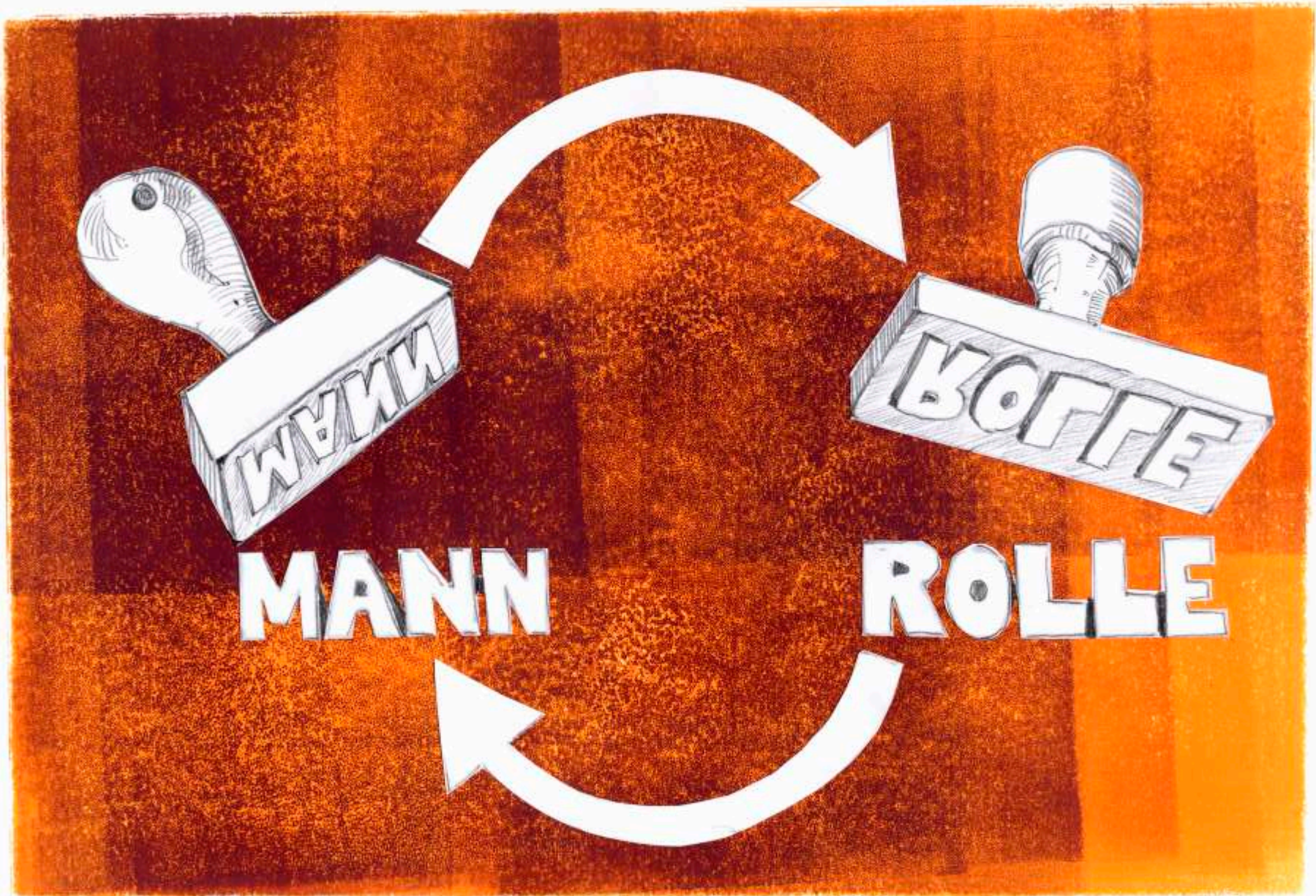
Ich arbeite im Empfang der TU Darmstadt. Und hier erlebe ich täglich, dass, wenn ich freundlich zu den Menschen bin, die Freundlichkeit zu mir zurückkommt. Manchmal sogar in Form eines Geschenks, einer kleinen spontanen Gabe: Gebrannte Mandeln vom Weihnachtsmarkt, eine Tüte mit Süßigkeiten, ein Kaffee.



#29 Heinz Weidmann

Schlösser

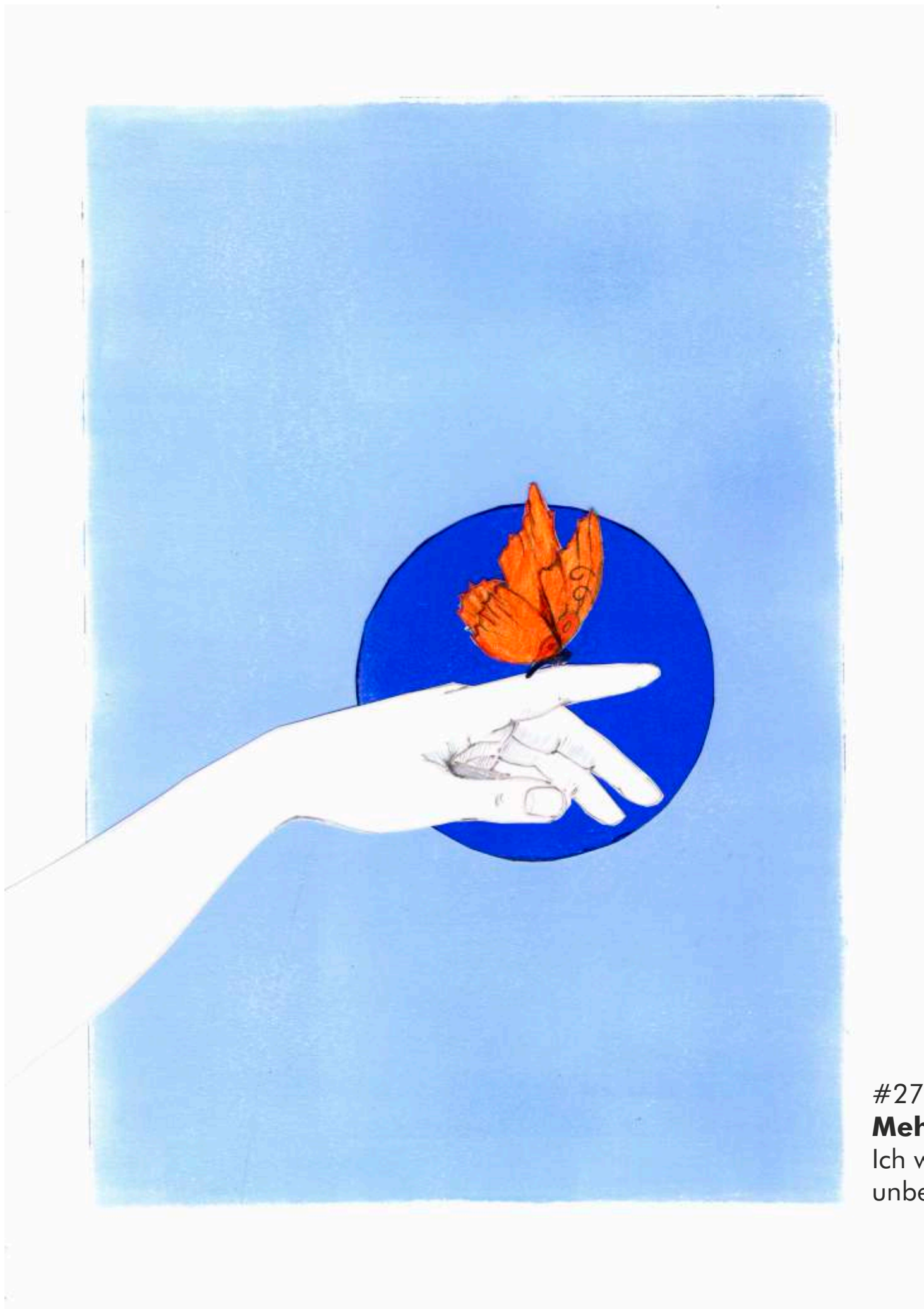
Unser Haus ist auf zwei uralten Kellergewölben gebaut. Hier gibt es noch die alten gestampften Leimböden, und wir können ganzjährig unser Obst und Gemüse dort lagern. Der Hof gegenüber hat den gleichen Türdrücker zu den Kellergewölben wie wir. Aber alles ist seitenverkehrt. Dort öffnet sich die Tür zu einer Treppe, die links herauf in die Küche geht, hier ist alles rechtsherum. Aber die Schlüssel sind beide gleich und öffnen beide Türen.



#28 Anja Menge

Macht und Ohnmacht

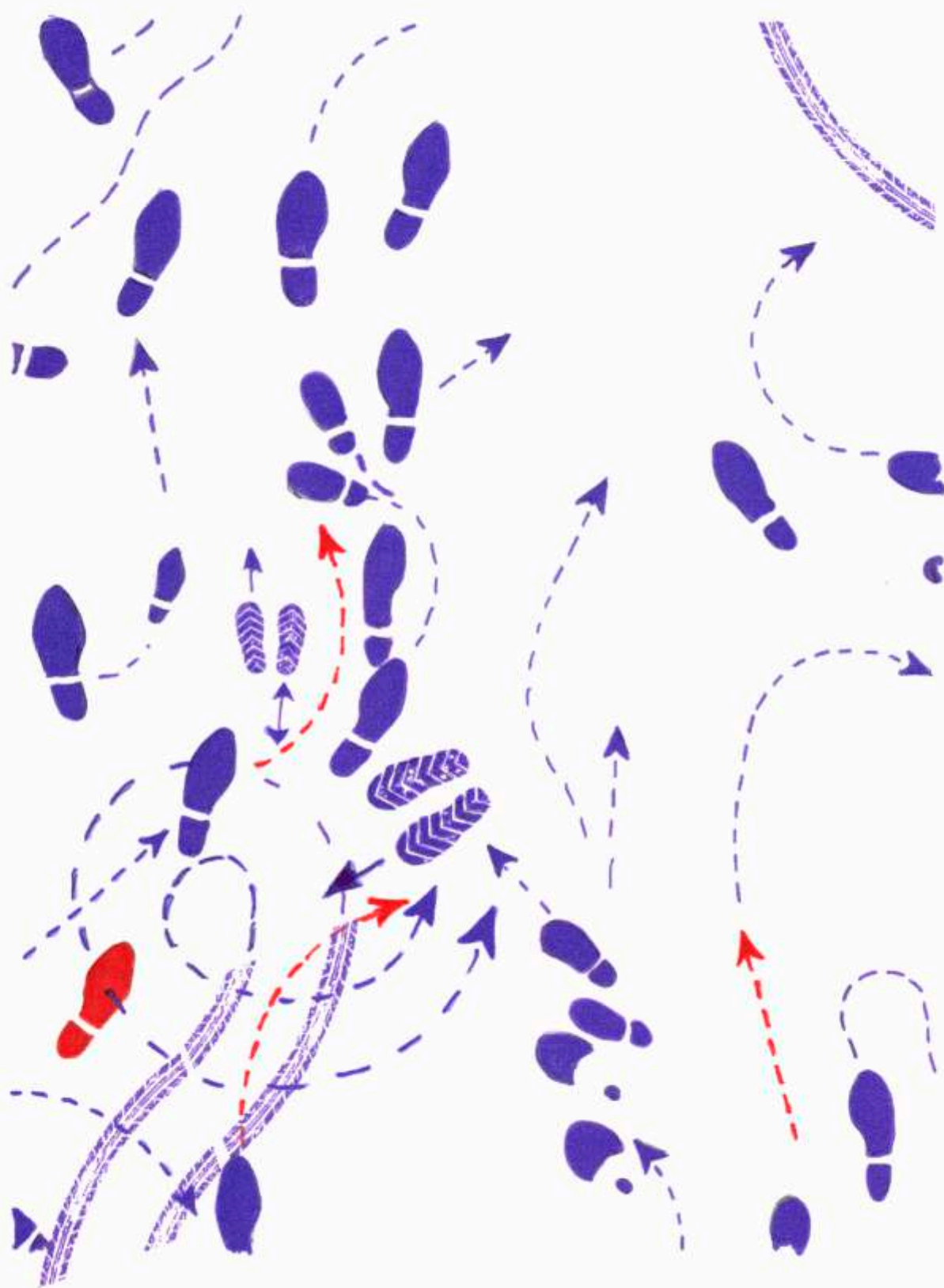
Das beschäftigt mich zurzeit: Wenn es in der Politik nicht mehr um das Wohl des Dorfes geht, sondern um Macht, schwächt das das Dorf. Und „Schwache Kommunen bedeuten starke Populisten.“ Wir müssen auch das Männer/Frauen-Thema überwinden. Wir Frauen müssen uns verhalten. Das ist aber alles so kompliziert, weil wir erziehungsmäßig geprägt sind. Oft ist das konservative Rollenbild ein starkes Trauma. Das müssen wir überwinden.



#27 Klaus Horlacher

Mehr Früher im Heute

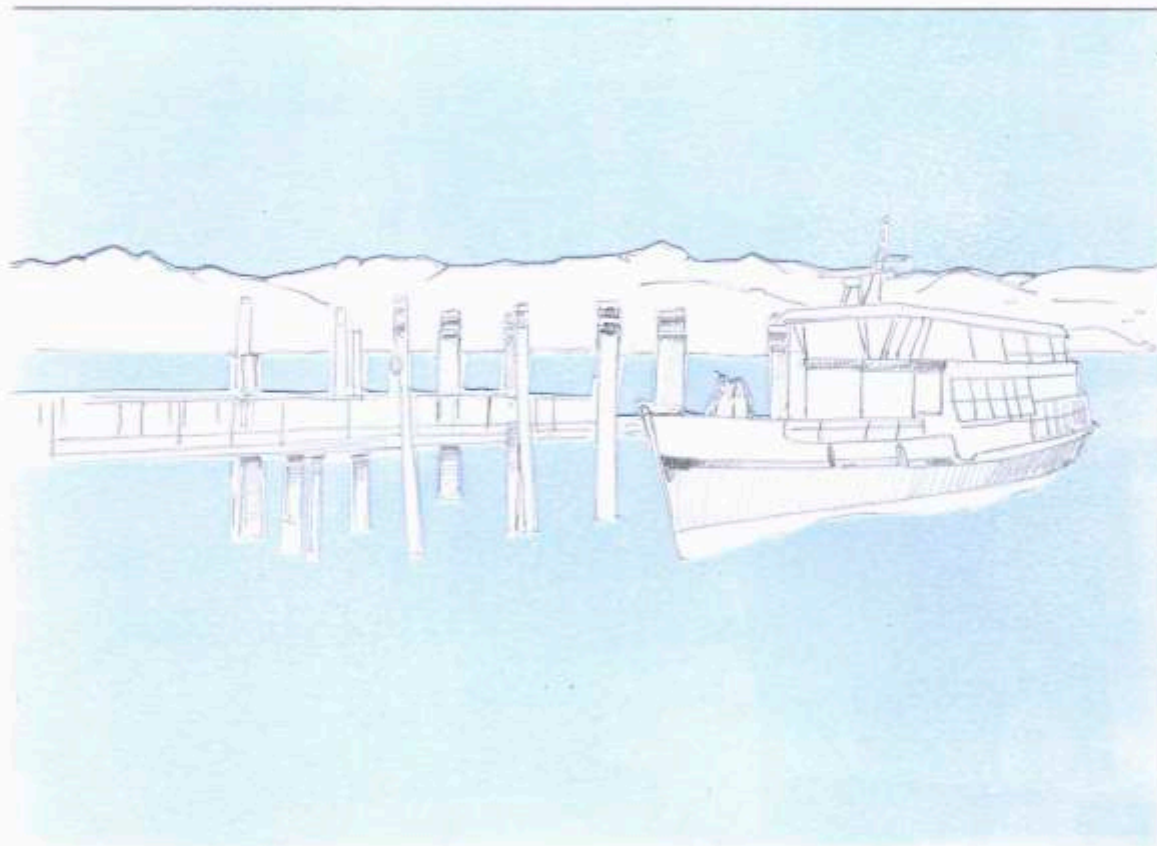
Ich würde die Leute gerne mal wieder
unbekümmert sehen.



#26 Beate Will

Das Dorf in der Landschaft

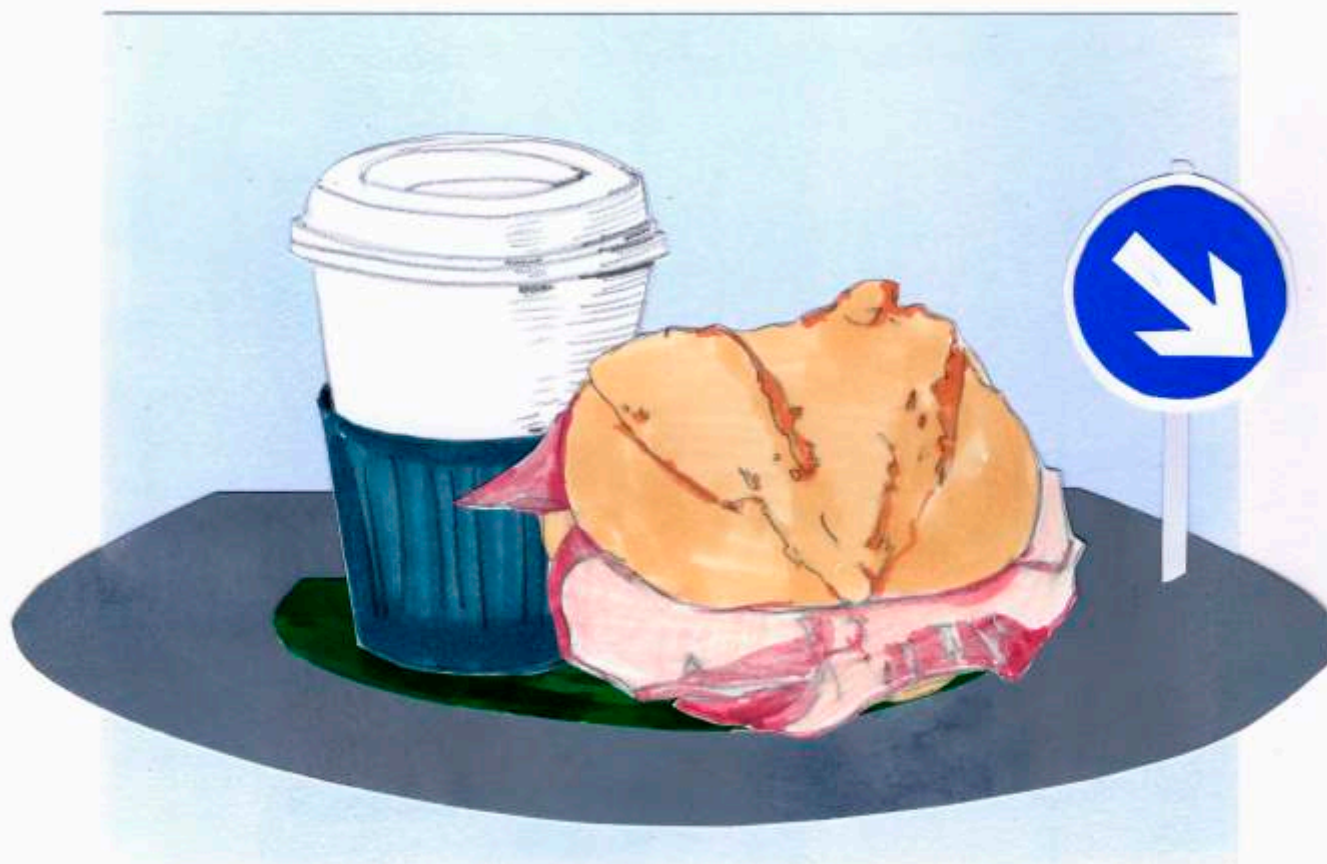
In Crumbach zu leben, hat eine besondere Qualität. Kürzlich beim Radreisen haben wir wieder festgestellt, dass es anderswo nicht so viele Menschen auf den Straßen gibt, die miteinander verweilen und reden, die grüßen und freundlich sind. Das ist hier anders. Crumbach ist lebendig und lebenswert. Selbst die Kinder grüßen freundlich in den Straßen. Das ist wertvoll. Ich finde es wichtig, dass wir diesen Wert bewahren und weitergeben.



#25 Ulrike Kripp

Penner Frühstück

Als wir einmal auf Reisen am Lago Maggiore waren, sind wir überraschend auf der Fähre bei Stresa meiner Schwester und ihrem Mann begegnet. Wir hatten eine schöne Zeit zusammen. Im Hotel gab es ein typisch italienisches Frühstück: sehr süß – und gar nichts für uns. Also haben wir uns morgens im Supermarkt etwas gekauft und sind zu einem Platz gelaufen, auf dem Bänke standen und der einen großartigen Blick auf den See bot. Mit der Zeit bemerkten wir, dass immer mehr Autos an uns vorbeifuhren. „Warum ist das denn hier so laut?“ Es wurde immer mehr Verkehr. Dann haben wir festgestellt: Wir frühstückten gerade auf einer großen Verkehrsinsel.

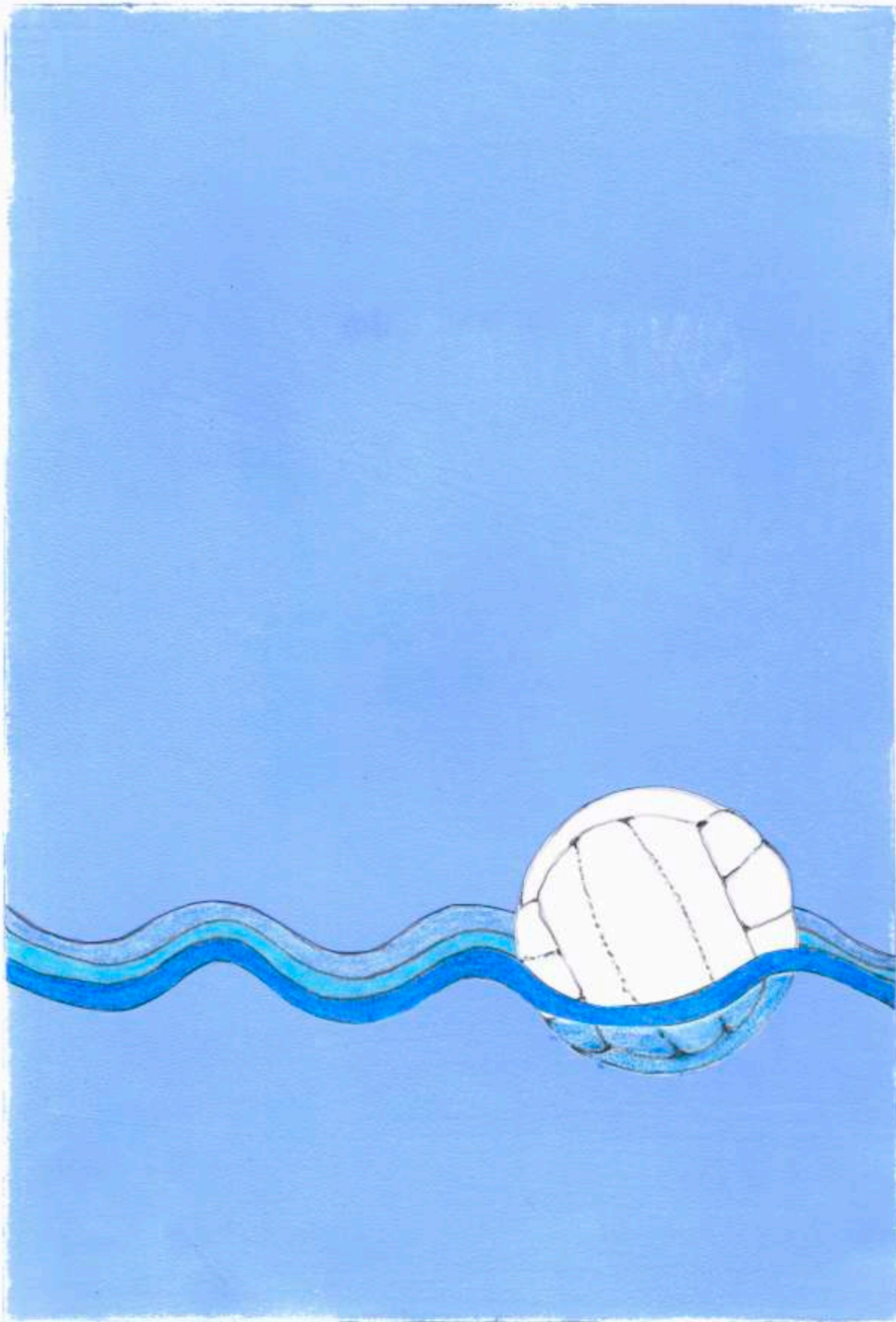




#24 Volkmar Hofferberth

Hier komme ich her oder Sinnliche Erinnerung

Mein Opa war der Dorfschmied in der „Alten Schmiede“ Schafhofgasse. Dort unterm Dach bin ich zur Welt gekommen. Ich habe als Kind meinem Opa beim Arbeiten zugesehen. Feuer zieht an. Und wenn Pferde beschlagen wurden, waren alle da. Das war eine Attraktion! Die Hitze und die Flammen des Feuers, der Geruch des Pferdhufts beim Draufbrennen des Eisens, der Klang des Hammers auf dem Amboss. Das vergesse ich nie. Und wenn ich heute mit meinen Enkeln dort bin und mit dem Hammer auf den Amboss schlage, erinnere ich mich an all das. Meine Enkelkinder hören nur den Schlag. Mir öffnet sich eine komplette Welt.



#24 Volkmar Hofferberth

Bäsch Ball

Früher war der Hammerwurfplatz ein Sportplatz. Das war DER Ort! Als Kind ist man da nach der Schule hin, und sonntags mittags um 3 waren dann alle da. 300-400 Zuschauer, die uns beim Feldhandball zugeschaut haben. Ich bin einer der letzten noch amtierenden Feldhandball Hessenmeister von 1978. Danach wurde der Feldhandball eingestellt. Das Handballfeld war rechts und links von je einer „Bäsch“ umrahmt. Wenn jetzt der Ball da reingefallen ist, rief jemand „Bäsch Ball“. Und die Kinder haben den Ball mit Stöcken aus dem Wasser gefischt. Wir hatte ja nur einen Ball! Der musste zurück ins Spiel.



#23 Mareike Bokler

Dinge wachsen übern Gartenzaun

Unser Grundstück grenzt an ein paar Nachbargrundstücke. Wir verstehen uns alle sehr gut. Und im Sommer finden Kirschen, Salatpflänzchen und einmal sogar ein gelber Sonnenschirm den Weg über die Gartenzäune. Das ist sehr sehr wertvoll und schön.



#22 Elke Herich

Uhrzeit bei Nacht

Mein Elternhaus ist in der Nähe der evangelischen Kirche. Nachts hörte ich als Kind die Schläge der Turmuhr. Dieser Klang hat mich immer beruhigt.



#22 Elke Herich

Das war einmal in Crumbach

Früher war eine Hochzeit noch ein Ereignis, zu dem alle hingegangen sind. Wir Crumbacher standen vor der Kirche und warteten darauf, dass das Brautpaar herauskam. Es gab die Tradition, dass das Brautpaar Geld in die Zuschauermenge geworfen hat.



#21 Antonio

Ruhe

Hier gehe ich spazieren. Ich liebe die Ruhe in Fränkisch-Crumbach.



#20 Christine Warmbold

Immer mehr – und Ankunft

Ich habe eine schwierige Geschichte mit der Kirche. Es war schon immer ein Ort, der mich anzog. Aber in meiner Familie gab es Vorbehalte. Trotzdem fand ich immer Gelegenheiten und Begründungen regelmäßig am Gottesdienst teilzunehmen: ich sang im Kirchenchor, begleitete die Kinder in den Kindergottesdienst, organisierte das Krippenspiel, das Kirchen Café, besuchte Konzerte, trat in den Kirchenvorstand ein Irgendwann – als Anne-Marie Jost erkrankte - übernahm ich den Job der Küsterin ... und bin geblieben. Ich machte eine Ausbildung zur Lektorin. Als die Pfarrerin kurzzeitig erkrankte, übernahm ich meinen ersten Gottesdienst. Wenn ich an der Kanzel stehe, überkommt mich eine große Ruhe – hier bin ich richtig! Und wenn ich am Ende des Gottesdienstes jeder Person eine Hand gebe – dann kommt manchmal auch die andere Hand dazu. Das ist der schönste Augenblick.



#19 Erika Schäfer

Hand drauf

Wir waren 6 Erwachsene auf der Suche nach einem Haus. Unser beruflicher Lebensmittelpunkt war Darmstadt. Hier wollten wir in der Nähe bleiben.

Wir, die WG, hatten uns bereits in der Tageszeitung über verschiedene Angebote informiert als wir eine Hand auf der Karte umrandet haben. Und Fränkisch-Crumbach lag genau am Rand der Linie, aber außerhalb! Trotzdem schauten wir uns das angebotene "Denkmalschutzobjekt" an. Wir verliebten uns sofort in das Haus!! Ja, und so kamen wir zu einem großen, schönen, alten Haus, das viel Arbeit machte und noch macht(!) und in dem ich heute noch lebe!



#18 Carmen Berger

Die Torte

Wir sind 4 Paare, die sich einmal im Jahr treffen.

Eines dieser Paare hat kürzlich nach 20 Jahren geheiratet – ohne uns etwas davon zu sagen!

Das konnten wir natürlich nicht so durchgehen lassen. Also haben wir eine Überraschung für sie geplant: Eine Torte mit drei Stufen. Jedes Paar buk eine Stufe. Wir haben uns nicht abgesprochen.

Also war die Zusammensetzung für uns alle eine Überraschung. Ganz unten war eine Schokosahne, gefolgt von einer Himbeersahne und obendrauf eine Schwarzwälder-Kirsch-Torte.

Und weil die Torte oben leicht verrutschte, haben wir zusammen Kekse darunter gebaut. Das war schonmal der erste große Spaß!

Als die Frischvermählten dazukamen, war die Freude groß: Wir haben bis tief in die Nacht gefeiert.



#17 Ursula und Franz Borth

Hühnerjagd im Wasserloch

Als der Anruf kommt, setzen wir zwei uns ins Auto und fahren hoch ins Wasserloch. Zwei sehr außergewöhnliche Hühner sind gesichtet worden. Wir starten die Suche und bekommen bald von Wanderern Unterstützung. Eines können wir mit vereinten Kräften einfangen. Für das zweite müssen wir später nochmal los und noch tiefer ins Unterholz. Und die Jagd ist erfolgreich. Nach einer Zwischenstation in unserem Hühnerhaus, residieren die beiden jetzt in einer Villa.



#16 Herbert Wilferth

Red Stone

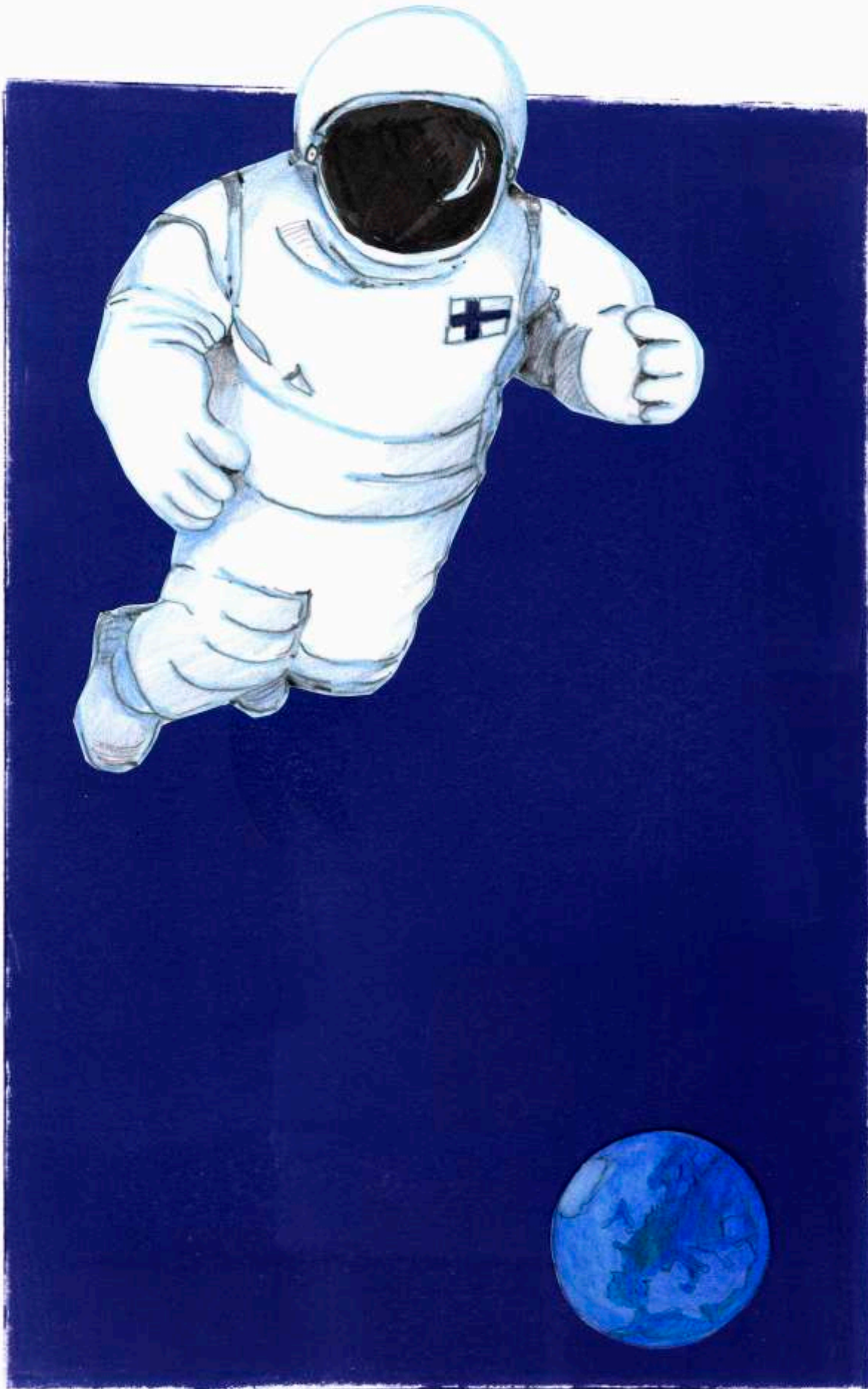
Das Red Stone – De Schuppe – hat eine einzigartige Atmosphäre! Hier treffen sich alle – ob 15 Jahre oder 70 Jahre alt, alle Generationen sind vertreten. Da war mal ein 80-jähriges Paar, das hat Rock´n Roll getanzt! Die zwei haben einen krassen Tanz aufs Parkett gelegt. Im „Schuppe“ ist das Publikum bunt. Da kommen auch Rockergruppe hin. Es gibt nie Ärger, weil es immer ums Tanzen und um den Spaß geht.



#15 Jatta Heidelmann

Der Duft von Johannesbeerblättern

Beim Tomatengießen komme ich mit einer Nachbarin ins Gespräch über ihre Johannesbeer-Büsche. Ich erzähle ihr, dass der Duft der Johannesbeere-Blätter mich an meine Kindheit in Finnland erinnert. Kurze Zeit später steht Manuela vor meiner Tür. Sie hat zwei Zweige in der Hand – einen mit roten und einen mit weißen Johannesbeeren. „Zum Selberpflücken“, sagt sie.



#15 Jatta Heidelmann

Out of Space

Ich bin neu hier und gehe durchs Dorf. Eine Gruppe von Frauen steht auf der Straße. Sie quatschen. Und sie starren mich an. Dann stellen sie mir eine Frage: „§%& !#*+?“
Sie sprechen einheimisch. Ich glaube, sie wollen wissen, wo ich wohne. Ich sage die Adresse. Frauengruppe im Chor: „Wou?“
Ich deute. Frauengruppe im Chor „Ah, dou.“ Dann sagen sie die Adresse in ihrer Sprache. Es klingt wie „Bäsch-Metzger“. Ich komme mir ganz außerirdisch vor.



#15 Jatta Heidelmann

Meine schönste Kurve

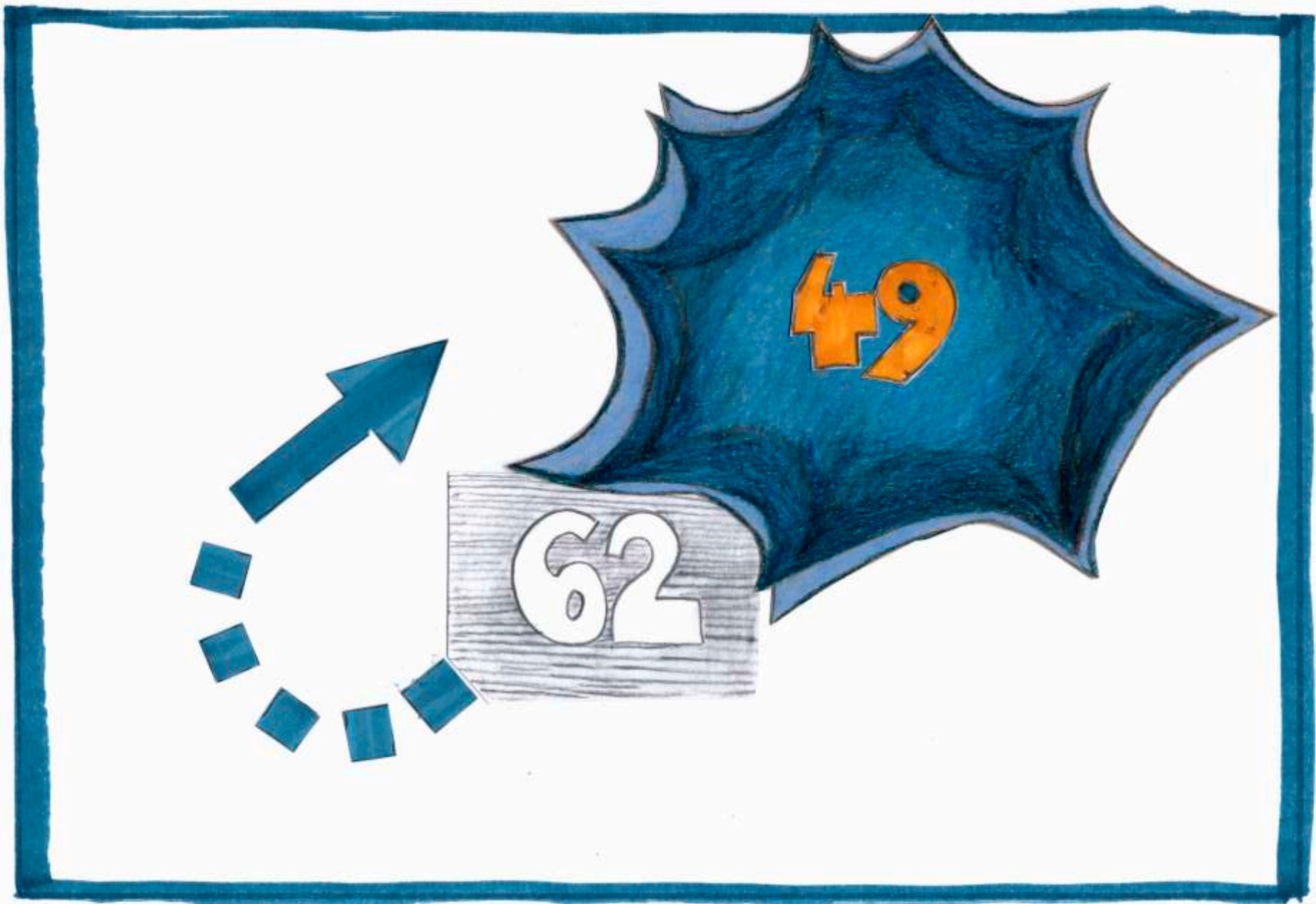
Ich bin von Helsinki nach Wien gezogen. Damals dachte ich: Eine Stadt ist nie groß genug. Danach war ich in Salzburg und von dort zurück nach Helsinki. Dann nach Bremen, Deckendorf, Aschaffenburg, Fränkisch-Crumbach ... Und fand: Die Welt im Dorf! Hier ist meine schönste Kurve. Wenn ich von meinen Reisen zurückkomme und von der B38 nach Fränkisch-Crumbach abbiege, geht es mir gut.



#14 Waldi Heidelmann

Der Baum

Ich kenne Willi schon lange. Er ist der Grund, warum ich nach Crumbach gekommen bin. Ich habe ihm einmal zum Geburtstag einen kleinen Baum geschenkt. Zusammen mit einer Bank: Willis und Waldis Ruhebank. Da wollte ich als Rentner mit ihm sitzen. In den folgenden Jahren fragte ich Willi immer, wie es dem Baum gehe. Willi: „Der Baum wächst schön!“ Aus irgendeinem Grund hatte ich mir vorgestellt, dass der Baum in der Nähe der Fischeiche steht. Erst letztes Jahr hat Willi mir erzählt, wo er ihn tatsächlich eingepflanzt hat: Mitsamt der Ruhebank steht er am Bauernwaldweg. Mit weitem Blick über Fränkisch-Crumbach.

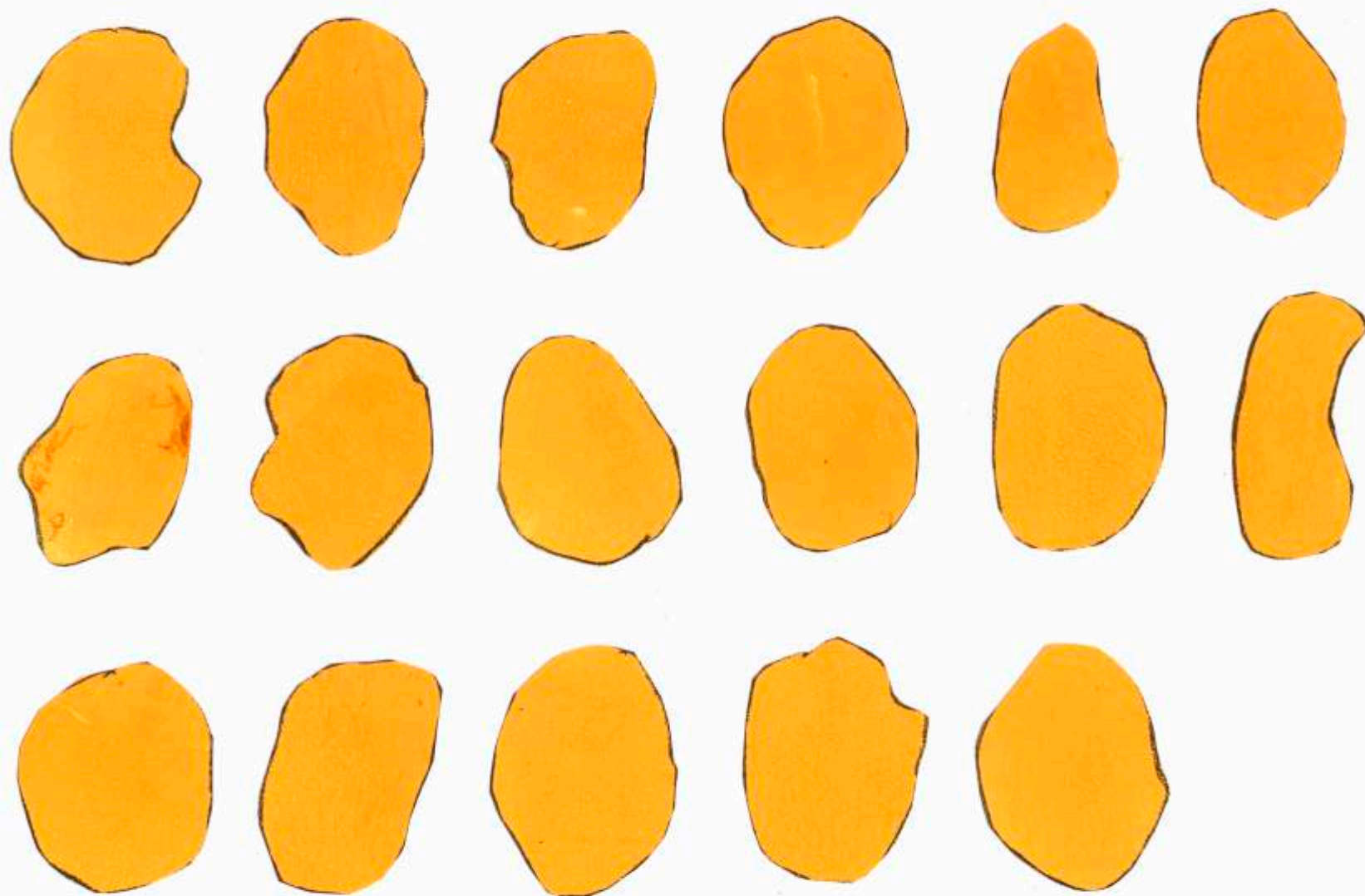


#13 Olaf Mönch

Der kürzeste Umzug

Umzug von der Rodensteiner in die Rodensteiner. Das geht auch mit der Schubkarre und vielen Helfern.

So zieht eines Tages eine Karawane mit Möbeln und Hausrat beladen die Rodensteiner Straße entlang.



#13 Olaf Mönch

17 Schnitzel

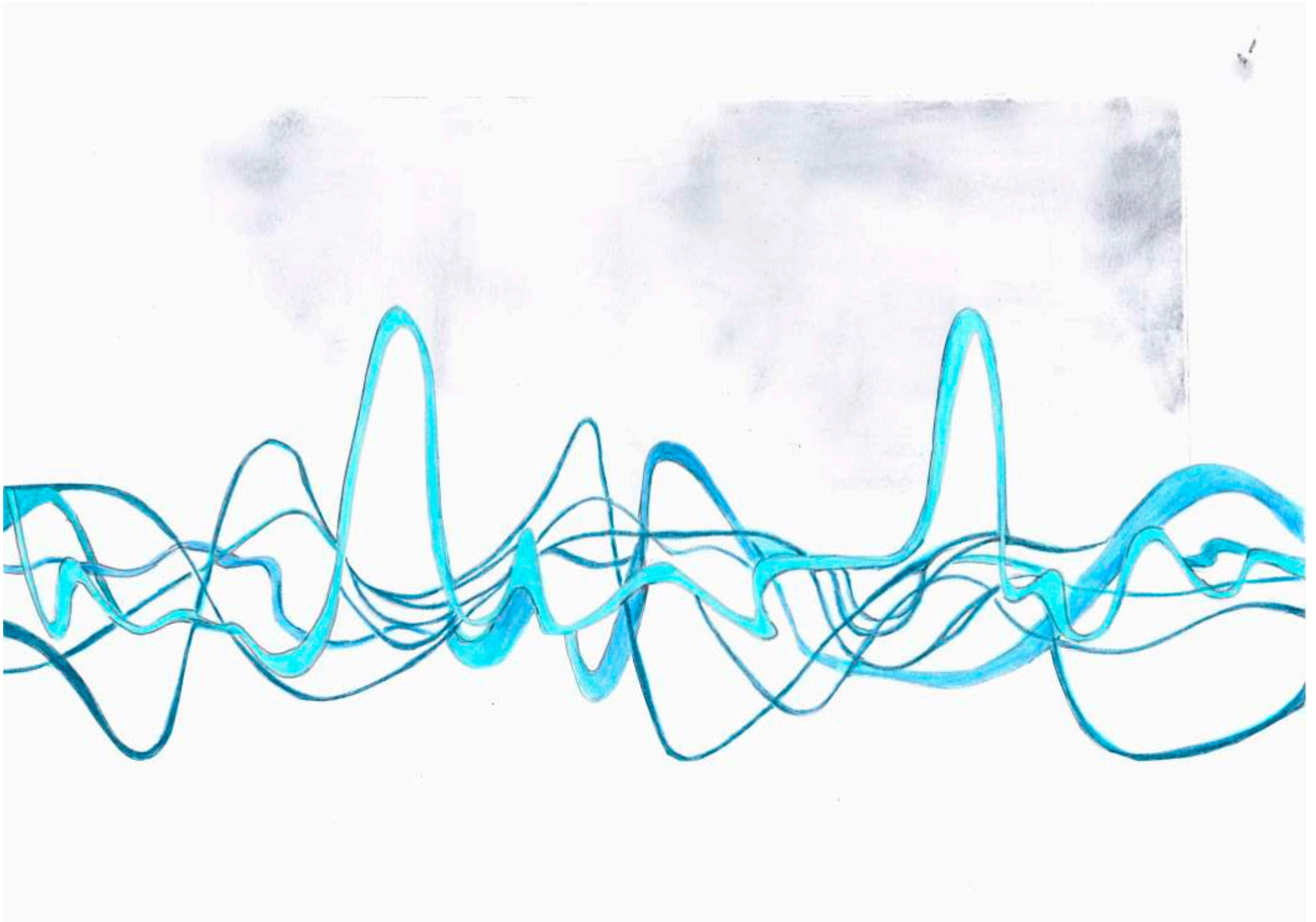
Franz hatte Geburtstag und Maria hatte ein Blech mit fertiggebackenen Schnitzeln auf ein Backblech gelegt, um sie später aufzuwärmen. Bruno, unser Hund, und die Nachbarhündin Vicky entdeckten diesen Schatz. Und sie haben alle 17 Schnitzel restlos aufgefressen.



#12 Heike Frank

Sei frei

Es gibt eine Holzbank auf dem Weg von Crumbach nach Bierbach. Jemand hat an der Vorderkante der Sitzfläche ein kleines Schild angebracht. Mit bunten Buchstaben steht da: Sei frei! Das ist so eine schöne Sache; man fällt in so etwas Gebundes. Leider war irgendwann das „f“ verschwunden – weggekratzt. Ich habe Farbe mitgebracht und es nachgemalt.



#12 Heike Frank

Mein erster 1. Januar in Crumbacher

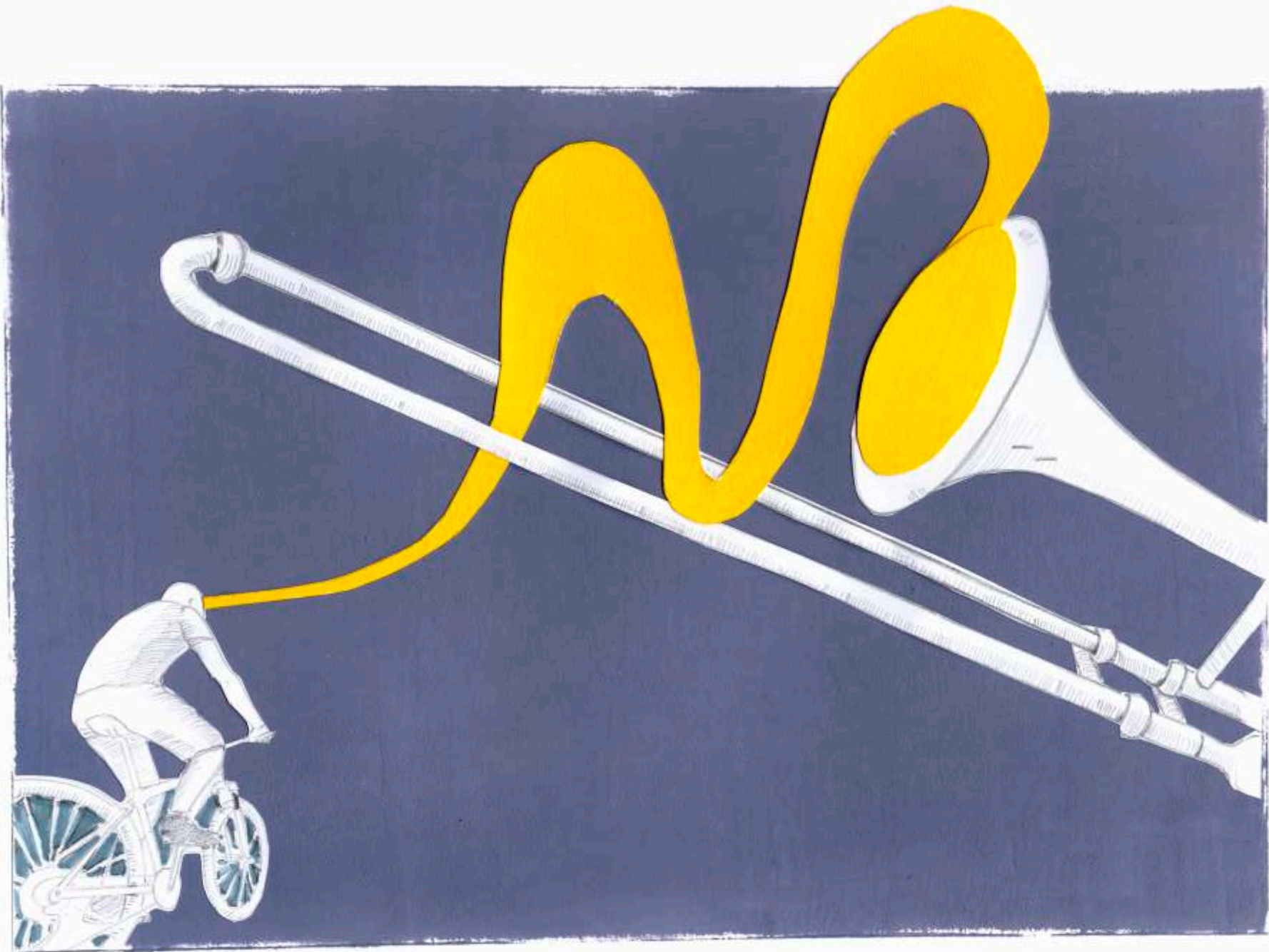
Wir waren gerade nach Crumbach gezogen. Am 1. Januar hörte ich zum ersten Mal morgens in den Straßen die Klänge des Posaunenchores. Neujahr ist ohnehin besonders. An Neujahr ist zwar nicht wirklich etwas anders als am Tag zuvor, aber doch fühlt sich alles irgendwie neu und frisch an. Und plötzlich kam jetzt auch noch die Musik dazu! Let the music heal your soul. 15 Jahre später habe ich selbst mitgespielt.



#11 Christiane Lortz

Ziwwel versus Daisy

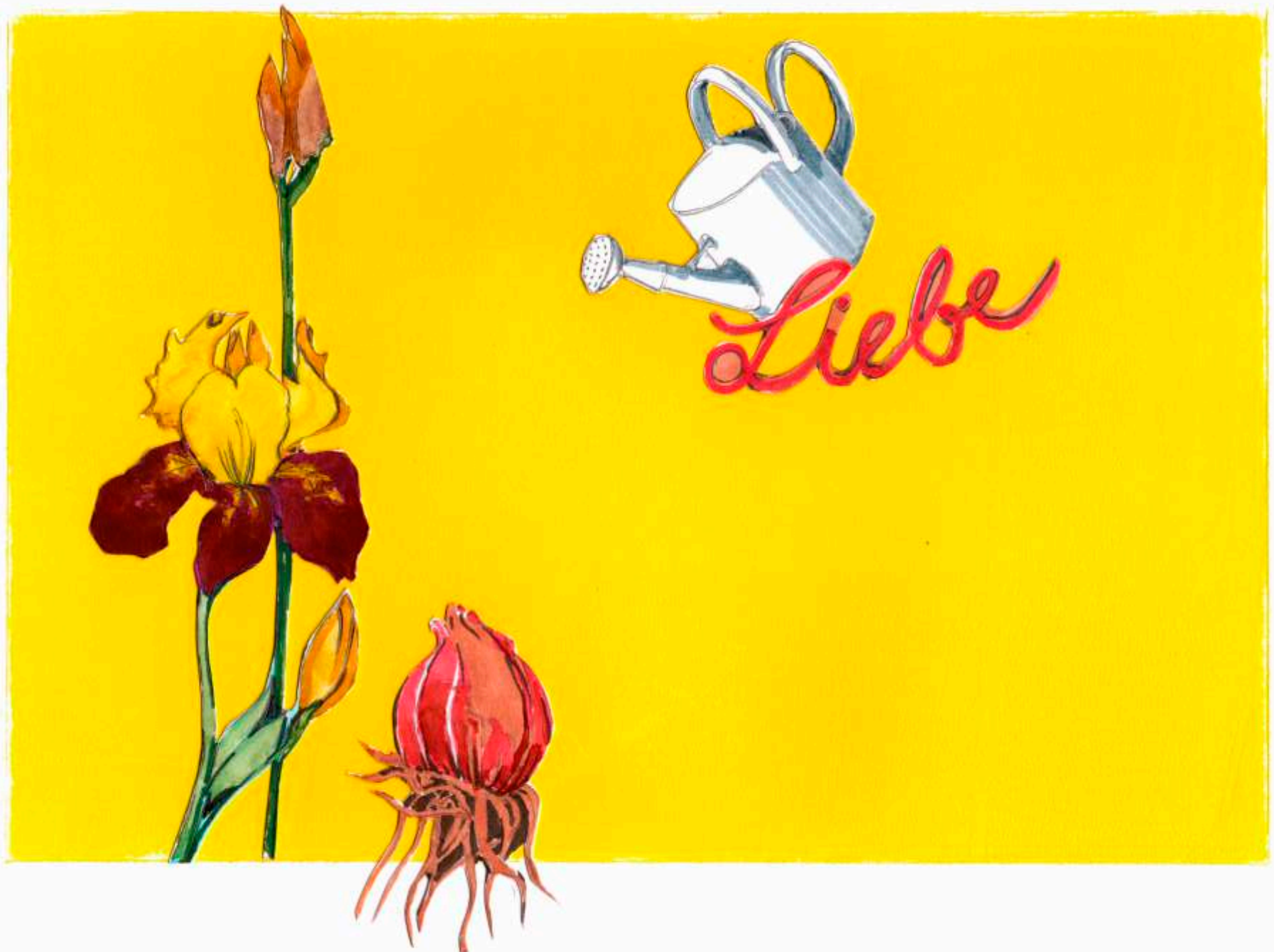
So bin ich zu meinem Spitznamen gekommen: Ich bin durch die Darmstädter Straße gelaufen. Damals war ich so 12 oder 13 Jahre alt. „De Fuchs“ stand vorm Red Stone und hat über die Straße gerufen: „Guck do, die Ziwwel!“ Der meinte mich! Zwiebel?! Wenn man in eine Zwiebel beißt, kommen einem die Tränen ... den Spitznamen wollte ich immer loswerden. Im Englischunterricht hatte ich mir selbst den Namen Daisy gegeben. Der ist schön. Aber ... Zwiebel?!



#10 Ralf

Lockstoff

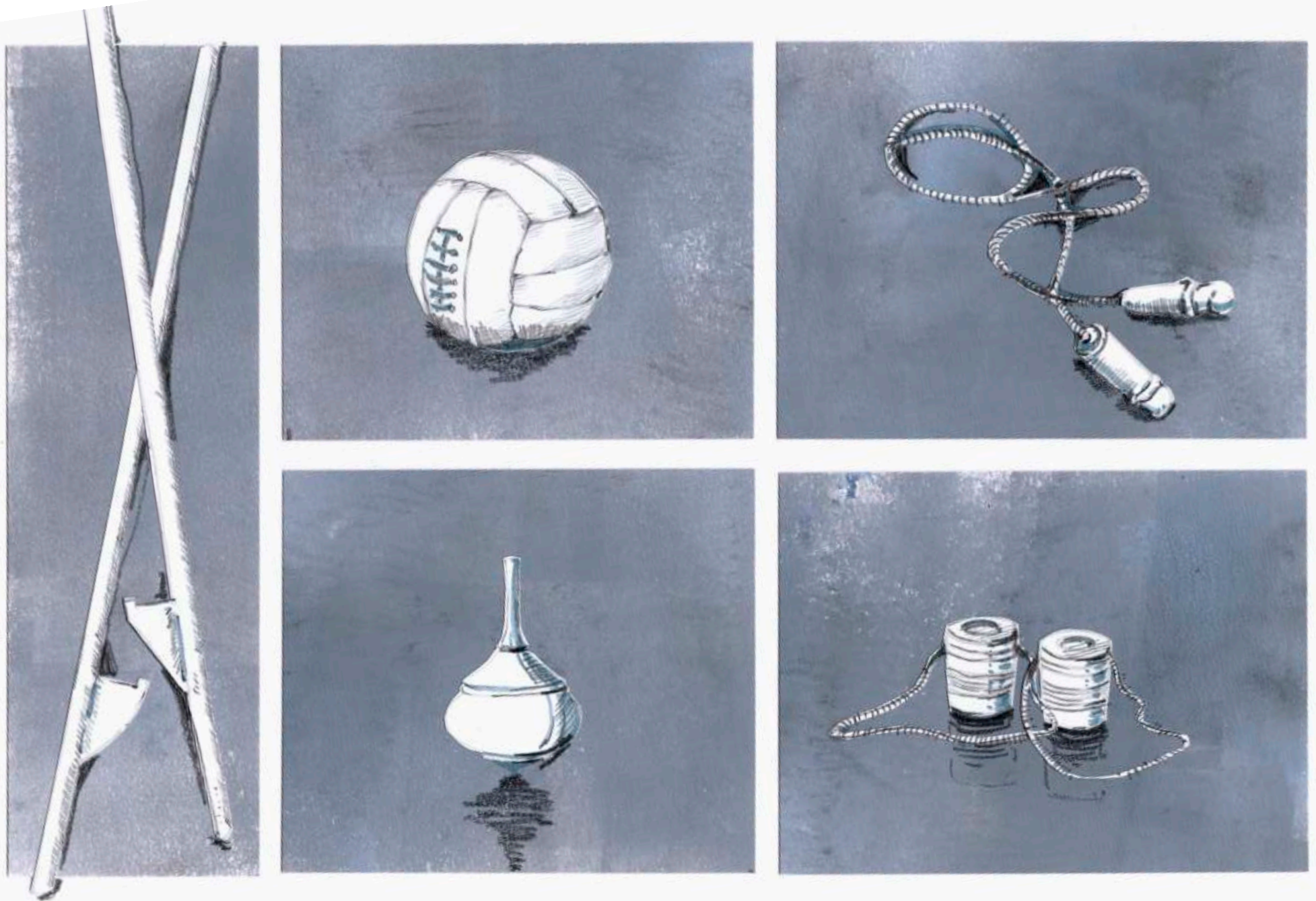
Es ist Sommer. Ein paar Musiker vom Posaunenchor haben auf der Straße vor der Kirche noch ein bisschen weitergespielt. Als wir unsere Instrumente in unsere Autos packen, kommt ein Radfahrer angerast. „Habt ihr gerade gespielt? Ich war so begeistert, dass ich sofort losgeradelt bin ...“. Musik bewegt.



#9 Irmgard Steiner

Erbe

Meine Eltern haben mir einen Lebens-Auftrag übergeben: Den Garten und das Haus zu pflegen und zu erhalten.



#8 Irmgard und Sepp Merita

Spiele

In den 50ern war es lustiger für die Kinder. Sie konnten sich freier entwickeln. Wir haben viel draußen gespielt. Fangsches und Dreibsches, Dänsel und Stelzen. Einiges ist heute aber auch besser. Zum Beispiel waren wir im Mühlgraben schwimmen – das war aber nur Jungssache. Die Mädchen waren davon ausgeschlossen.

Impressum

Andrea Fischer . octopa
Rodensteiner Straße 49
64407 Fränkisch-Crumbach
(06164) 51 55 89
einzelpaar@gmx.de
www.einzelpaar.com

Copyright: Andrea Fischer



www.einzelpaar.com

DAS OHR

Ein Bild für
deine Geschichte

Crumbacher Kulturprojekt 2025
mit Andrea Fischer

